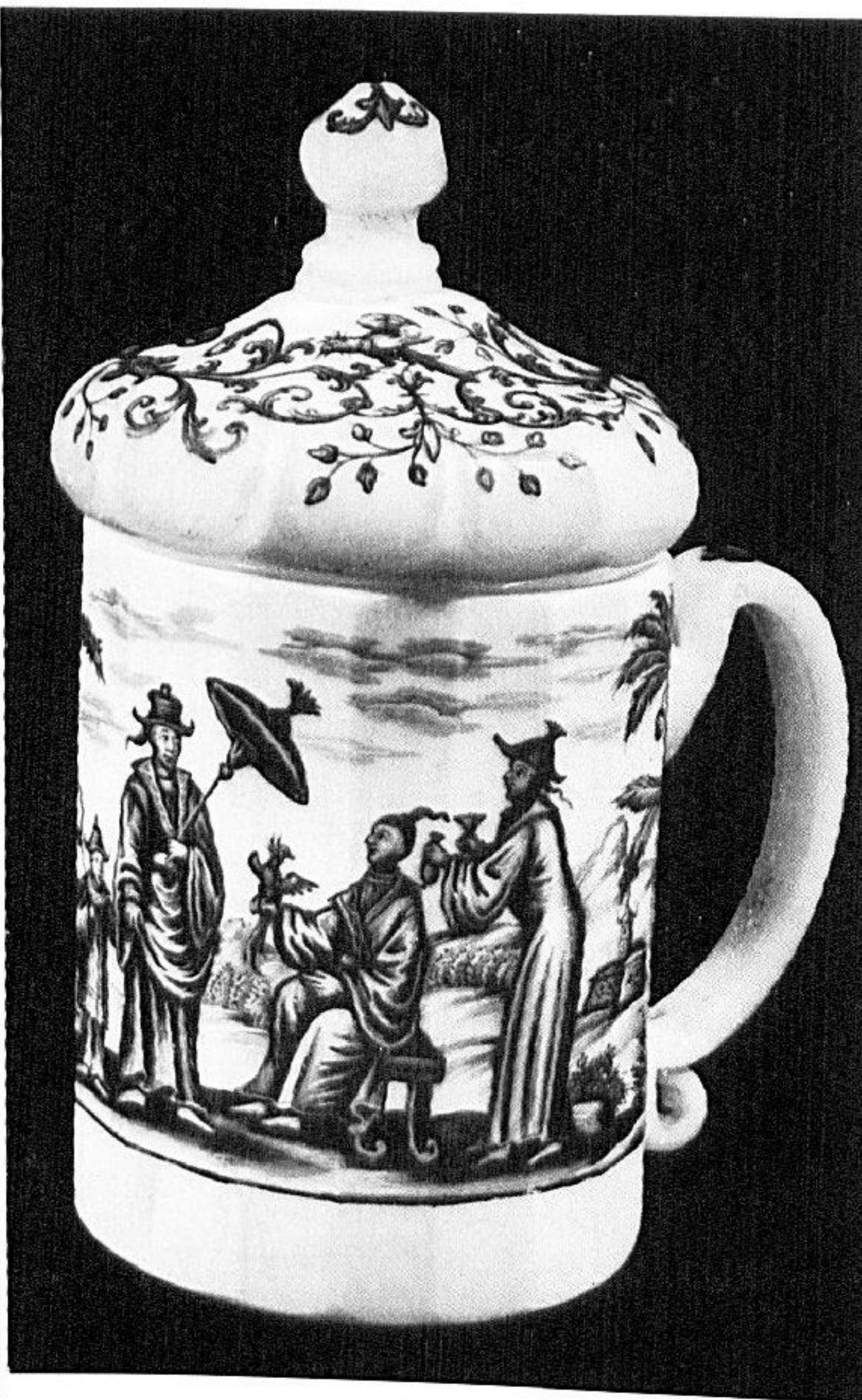
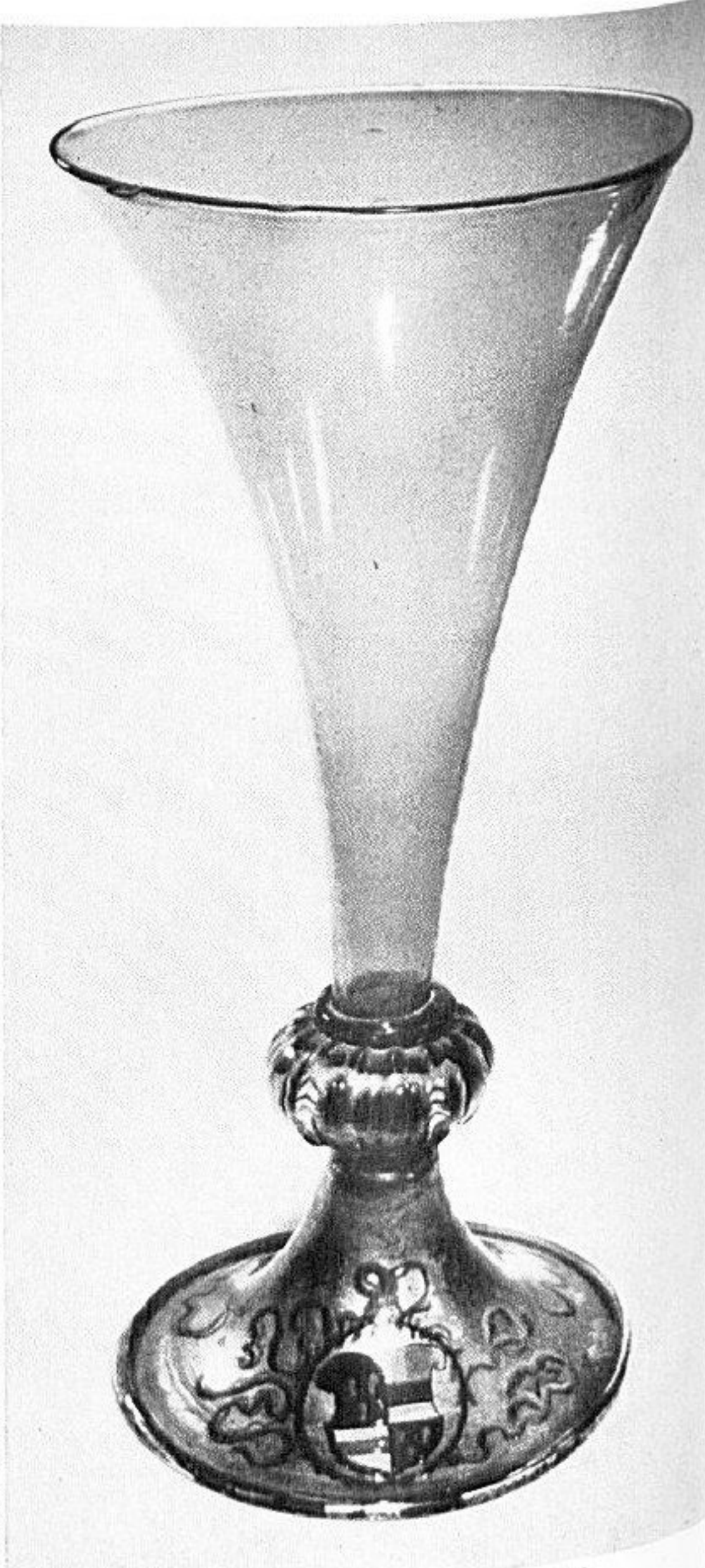




14



15



16

- 14 Facettierter Flakon in goldgehöhter Schwarzlotbemalung mit einer symbolischen Gruppe, die Musik darstellend. Ignaz Preissler, Böhmen, um 1730
- 15 Kleiner Deckelkrug aus Opakglas mit Schwarzlotmalerei, Chinesen in Pagodenlandschaft, Ignaz Preissler, Böhmen 1730
- 16 Großer Trichterpokal mit Hinterglasbemalung am aufsteigenden Fuß. Kaltmalerei auf Goldgrund, Wappen der österreichischen Familie von Puchheim, Wien, Venetianerhütte des Dominikus Wiener, um 1550

(Abb. 16) der Renaissance abschließen, der deutlich machen soll, was einem Amateur das Forschen bedeuten kann. Die Form dieses Trichterpokals weist ihn zunächst als ein Erzeugnis der Haller Hütte des Sebastian Hochstaedter aus, wohin er sich auch zeitlich genau einreihen ließ. Doch die beiden Wappen am Fuß des Pokals weisen sowohl technisch als auch thematisch in eine andere Richtung. Jenes mit den goldenen Farben gehört der niederösterreichischen Familie von Puchheim, das andere mit der Schelle an der Hand der gleichfalls in Niederösterreich ansässigen Familie von der Dürr. Jakob von der Dürr war von den niederösterreichischen Ständen erwählter Feldhauptmann in den Türkenkriegen dieser Zeit und starb 1558. Seine Gattin war Engelburgis von Puchheim. Die Hinterglasbemalung am Fuß des Pokals, gegen Abnutzung mit Mennige abgesichert, ist in Hall unbekannt. Sie würde eher nach Venedig weisen. Gegen einen venezianischen Ursprung spricht jedoch die eher grobe, massive Glasmasse, die verschiedene Imperfektionen aufweist. Zu diesem Zeitpunkt hat aber Venedig schon kristallklares und vor allem leichtes Glas erzeugt, und

auch die in Hall erzeugte Glasmasse war reiner und regelmäßiger. Nun ist aber dokumentarisch nachgewiesen, daß es im 16. Jahrhundert in und um Wien Venezianer Hütten gab, die mitunter sogar mit der Haller Hütte rivalisierten. (Der Ortsname Venedigerau weist noch auf den Standort hin.) Da überdies die Wappenträger meines Pokals in der Nähe Wiens ansässig waren — im 16. Jahrhundert war es ein weiter Weg von Niederösterreich nach Hall oder Innsbruck — ist die Zuschreibung des Renaissancepokals an die Wiener Hütte des Dominikus Wiener durchaus zu vertreten. Neben dem Willkomm-Pokal des Hans Christoph Unverzagt im Schloß Petronell, den Wilhelm Mrazek gleichfalls der Wiener Hütte zuschreibt, dürfte nunmehr ein zweites Stück von dieser Produktion zeugen. Hier schließt sich für den Sammler der Kreis. Ein Stück seltener Schönheit konnte — bei allem Vorbehalt, der hier noch immer eingelegt werden muß, — für die heimatische Erzeugung entdeckt werden, von der bis jetzt, vom Petroneller Pokal abgesehen, kaum mehr als Dokumente bekannt geworden sind.